

Magritte und der Mann mit dem Apfel im Gesicht.

Das Gemälde ist weltberühmt. Der Künstler hat es drei Jahre vor seinem Tod gemalt, 1964. Man geht davon aus, dass es ein Selbstbildnis ist. Der Künstler hat es mindestens zweimal gemalt.

In der einen Version, die auf der Website von [renemagritte.org](https://www.renemagritte.org) gezeigt wird (Foto unten) lautet der Titel «The Son of Man». Die andere Version aus der Privatsammlung Esther Grether heisst «La grande guerre».

Die sofort ins Auge stechenden Unterschiede sind der Hintergrund. Im ersten Bild steht der Mann vor einer Betonwand und blauem Meer, der Himmel ist grau.

In der Version im Bild rechts, die bis Mai 2020 im **Kunstmuseum Basel** zu sehen ist (aus der Sammlung Esther Grether), gibt es weder die Betonwand noch das Meer. Der Himmel ist blau und mit weissen Wolken bedeckt. Der Hemdkragen ist anders, sodass die Bindung der Krawatte erkennbar wird. Hauptmerkmal ist aber der völlig verschiedene Ausschnitt.

Auf den ersten Blick macht das keinen grossen Unterschied – aber es ist ein sehr grosser. Denn durch den Beschnitt nach unten geht ein wichtiges Element des Originals (falls es das ist) verloren: Der Künstler hat nämlich den linken Arm des Mannes verkehrt rum gemalt, also mit dem Ellbogen nach vorne. Was er mit dem verkehrt herum eingesetzten Arm wohl ausdrücken wollte?



René Magritte (1898-1967). *La grande guerre*, 1964. Sammlung Esther Grether.



René Magritte (1898-1967). *The Son of Man*, 1964. Quelle: <https://www.renemagritte.org>

Der kleine Unterschied.

Es gibt aber noch einen weiteren Unterschied zwischen den beiden Gemälden: Im ersten Bild **blinzelt der Mann mit seinem linken Auge am Apfel vorbei**, im zweiten verdeckt der Apfel das Gesicht fast völlig.

Das Verdeckte, das Verborgene spielt bei Magritte eine grosse Rolle. Oft zeigt er in seinen Werken Dinge, die man im normalen Leben nicht sehen kann, obwohl sie vorhanden sind. Wie die Mondsichel, die von einem Baum verdeckt sein müsste, bei Magritte aber vor dem Baum zu sehen ist.

Hier zeigt er ein Ding, einen Apfel, den man sehen kann, der aber etwas anderes verdeckt, das Gesicht. Es steckt eine Philosophie dahinter.

Der Künstler erklärt seine Philosophie so: Der Apfel verdeckt das eigentlich Sichtbare, aber Verborgene: nämlich das Gesicht der Person.

Und geht dann gleich noch einen Schritt weiter und sagt:

«Alles, was wir sehen, verbirgt etwas anderes. Es gibt eine Faszination für das, was verborgen ist, und das das Sichtbare uns nicht zeigt. Dies kann einen Konflikt zwischen dem Sichtbaren, das verborgen ist und dem Sichtbaren, das vorhanden ist, auslösen.»